

Home > Regionen > Freistadt > meinjob-freistadt.at

Online-Plattform als „Fachkräftemagnet“

Die neue Plattform meinjob-freistadt.at rückt die Arbeitgeber im Bezirk Freistadt und deren Jobangebote stärker ins Rampenlicht.

02.04.2019, 11:41



© WKOÖ-RG

Kontern mit meinjob-freistadt dem Pendlerstrom: v. l. V. l.: Alois Rudlstorfer, Friedrich Stockinger, Rudolf Ortner, Gabriele Lackner-Strauss, Dieta Dorninger, Christian Naderer, Dietmar Wolfsegger

„Auspendeln war gestern“, bringt es WKO-Obfrau Gabriele Lackner-Strauss auf den Punkt, was die Freistädter Wirtschaftsvertretung mit ihrer neuen Online-Plattform meinjob-freistadt.at bezweckt.

Seit der Eröffnung der Mühlviertler Schnellstraße S 10 legt der Bezirk Freistadt wirtschaftlich spürbar an Dynamik zu. Zur verstärkten Expansion bestehender Betriebe gesellt sich vermehrt die Ansiedlung neuer Unternehmen, bemerkt die Obfrau der WKO Freistadt, Gabriele Lackner-Strauss erfreut mit einem Blick auf die WKO-Mitgliederstatistik, in der aktuell 3900 Unternehmen zu finden sind. Dass alle Gemeinden im Bezirk im INKOBA-Verband erfolgreich zusammenarbeiten und Betriebsansiedelungsflächen erschließen und vermarkten, trägt weiter zur wirtschaftlichen Dynamik bei.

Sichtbares Signal dafür sind die Beschäftigtenzahlen, die im Bezirk besonders dynamisch gestiegen sind. Unter den 3900 Wirtschaftstreibenden befinden sich rund 950 Arbeitgeber, die in Summe 8700 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Beschäftigung bieten.

Topwert bei Arbeitslosenquote mit „Wermutstropfen“

Die tolle Beschäftigungslage spiegelt sich auch in den Arbeitslosenquoten wider. Mit 3,8 Prozent im Jahresdurchschnitt 2018 lag der Bezirk Freistadt im Vorjahr deutlich unter dem Oberösterreich-Durchschnitt (5,0 Prozent) und sogar nur bei der Hälfte der Österreich-Quote (7,7 Prozent), betrachtet Lackner-Strauss diesen Topwert allerdings nicht nur mit einem lachenden Auge und bringt die Situation von Freistadt als Bezirk mit hoher Auspendlerquote zur Sprache.

„Wenn generell über Arbeitskräftemangel geklagt wird, dann spüren dies die regionalen Betriebe im Bezirk Freistadt noch etwas schärfer“, macht Lackner-Strauss auf die brisante Situation sowohl bei den Lehrstellen als auch bei den Fachkräften aufmerksam.

Doch man nimmt das keineswegs schicksalhaft zur Kenntnis, sondern setzt Akzente. Die WKO Freistadt hat sich in den letzten Jahren ganz dem Kampf gegen den Lehrlingsmangel verschrieben. Beispielgebend dafür nennt WKO-Leiter Dietmar Wolfsegger den jährlichen Berufs-Erlebnis-Tag, die in vielen Schulen installierten Lehrstellen-Infoboards, die Technik Talentinnen, die JOB/UP Lehrlingsakademie Mühlviertel, das Lehrlingsparlament, diverse Schulvorträge u.v.m.

Diese Aktivitäten und Initiativen zeigen in den letzten zwei Jahren endlich deutliche Wirkung: die Lehrlingszahlen sind nach einer mehrjährigen Phase des Rückgangs klar im Steigen. Im Vorjahr standen in den 248 Freistädter Lehrbetrieben knapp 650 Jugendliche in Ausbildung. Was Wolfsegger besonders freut: Die Zahl der Lehranfänger im 1. Lehrjahr lag 2018 mit 212 jungen Leuten um 2,9 Prozent über dem Vorjahreswert. Für Wolfsegger eine Bestätigung dafür: „Das Image der Lehre in der Region hat deutlich gewonnen.“

Freistadt ist ein typischer Auspendlerbezirk

Traditionell ist der Bezirk Freistadt allerdings ein typischer Auspendlerbezirk. Diese Tradition wurde in den 60-er- und 70-er Jahren des letzten Jahrhunderts geprägt. Damals war es für die meisten Arbeitnehmer einfach unumgänglich, bei der Arbeitssuche die Fühler in den öö. Zentralraum auszustrecken. Vielfach wurden dafür über Jahre und Jahrzehnte enorme Strapazen des Auspendelns auf sich genommen.

Den letztverfügbaren Pendlerzahlen der Statistik Austria aus dem Jahr 2016 zufolge sind 17.282 Personen Erwerbساuspendler aus dem Bezirk Freistadt. Besonders hoch ist der Erwerbساuspendleranteil mit 38,8 Prozent an der 15- bis 64-jährigen Bevölkerung. Der Bezirk Freistadt rangiert hier an 6. Stelle unter allen öö. Bezirken.

11.148 Erwerbساuspendler pendeln mindestens 30 Minuten zum Arbeitsplatz in andere Bezirke, 4917 müssen für die Fahrt zur Arbeit sogar mindestens 45 Minuten in Kauf nehmen. Was die Fahrtstrecke zum Arbeitsplatz angeht, pendeln 11.582 Erwerbساuspendler mindestens 30 km zum Arbeitsplatz in andere Bezirke, bei 4705 beträgt diese Pendelstrecke sogar mindestens 50 km.

Im traditionellen Pendlerleben ist ein Umdenken erforderlich

„Der Mühlviertler nimmt vielfach das Pendeln mit allen seinen Mühen und Nachteilen hin, ohne es im Detail zu hinterfragen. Die Tradition des Pendelns wurde nun über zwei Generationen weitergegeben und hat sich in den Köpfen der Mühlviertler festgesetzt“, bedauert Rudolf Ortner, der sich als Mitglied des Freistädter Bezirksstellenausschusses mit dieser Thematik intensiv auseinandersetzt. Für ihn ist klar: „Diese Tradition müssen wir aufbrechen. Die Zeiten haben sich verändert. Es ist höchste Zeit, mehr Wahrheit und auch mehr Bewusstsein in diese Thematik zu bekommen.“

Ortner verweist darauf, dass Jugendliche in der Region Freistadt tolle Lehrausbildungschancen vorfinden und es auch für erwachsene Arbeitnehmer in vielen Branchen sehr attraktive Jobmöglichkeiten gibt: „Man muss sich mit diesem regionalen Arbeitsplatzangebot auch tatsächlich auseinandersetzen.“

„Tatsache ist auch, dass sich viele Berufstätige sehr oft nicht über die Tragweite der Nachteile des Auspendelns im Klaren sind, schneidet Ortner auch die Aspekte Freizeit, Kosten und Sicherheit an:

- Wer ist sich schon dessen bewusst, dass ein Tagespendler mit etwa 30 km Distanz zur Arbeitsstelle mit dem Pkw pro Jahr etwa 3.000 bis 5.000 Euro für Fahrtkosten investieren muss?
- Wer ist sich schon dessen bewusst, dass ein Tagespendler für rund 30 km Fahrt zum Arbeitgeber pro Jahr etwa 17 Tage seiner Freizeit „auf der Strecke lässt“?
- Dass jede Fahrt vom und zum Arbeitsplatz auch mit Verkehrsgefahren verbunden ist, sollte man ebenso wenig ausblenden, wie das Thema Klimaschutz. Jeder eingesparte

Pendel-Kilometer mit dem Kraftfahrzeug ist auch ein Beitrag zu aktivem Umwelt- und Klimaschutz.

Es gibt also genügend Gründe, über das Auspendeln und Beschäftigungsalternativen innerhalb der Bezirksgrenzen, oftmals sogar unmittelbar „vor der Haustür“ nachzudenken. Die WKO Freistadt leistet dafür jetzt effiziente Hilfestellung, verweist Christian Naderer, Bezirksstellenausschussmitglied der WKO Freistadt, auf die neue Online-Plattform „meinjob-freistadt.at“, die vordergründig darauf abzielt, die Freistädter Arbeitgeber und deren Jobangebot der heimischen Bevölkerung – Arbeitnehmern ebenso wie lehrstellensuchenden Jugendlichen oder WiedereinsteigerInnen – transparenter und informativer ins Blickfeld zu rücken.

Für wen ist die Plattform meinjob-freistadt.at gedacht?

Inhaltlich zielt die Online-Plattform meinjob-freistadt.at auf unterschiedliche Zielgruppen ab:

- Eine Zielgruppe ist klar arbeitnehmerseitig definiert: Jugendliche ab 13 Jahren im Hinblick auf deren Ausbildungs- und künftige Berufsentscheidung, aber auch erwachsene auspendelnde Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Jobwechsler sowie arbeitslose und arbeitssuchende Personen können sich auf meinjob-freistadt.at einen informativen Überblick über das Ausbildungs- und Jobangebot in der Region Freistadt verschaffen.
- Regionale gewerbliche Betriebe können sich auf meinjob-freistadt.at als attraktive Arbeitgeber präsentieren, mit ihren Jobprofilen, mit ihren Vorteilen, Benefits und Sozialleistungen für Arbeitnehmer.
-
- Diese Arbeitgeber können auf dieser Plattform ebenso konkrete Stellenangebote sowie Lehrstellen platzieren. Angebotene Lehrstellen und Jobs werden vorwiegend mit Videoclips präsentiert, in denen Lehrlinge und Arbeitnehmer sowie Arbeitnehmerinnen des jeweiligen Arbeitgebers über ihr Unternehmen und ihre Jobs berichten.
-
- Die Plattform meinjob-freistadt.at eignet sich außerdem ideal, den Bezirk Freistadt als attraktive Arbeits- und Lebensregion zu präsentieren – gleichsam unter dem Motto „Arbeiten, wo andere Urlaub machen“. Dass die Lebensqualität im Bezirk Freistadt besonders hoch ist, sind sich die Einheimischen nicht immer bewusst. Rudolf Taschner, renommierter Mathematik-Professor, hat sich die Mühe gemacht, österreichische Regionen diesbezüglich einem Vergleich zu unterziehen. Dabei wurden unterschiedlichste Faktoren, wie Umweltqualität, Sicherheit, Ausbildungs-

möglichkeiten, Wohn- und Freizeitangebote, einbezogen. Unter allen 117 Bezirken in ganz Österreich belegte der Bezirk Freistadt den Rang 5 bei der Lebensqualität.

Was macht meinjob-freistadt.at einzigartig?

Die Online-Plattform meinjob-freistadt.at ist konsequent regional. Als Arbeitgeber dürfen sich ausschließlich Unternehmen mit Standort im Bezirk Freistadt präsentieren. Den regionalen Arbeitgebern versprechen die Betreiber zudem: Wir gewährleisten, dass Interessenten an Lehrstellen und Jobs nicht aus unserer Region ‚weggelockt‘ werden“.

Arbeitsmarktservice Freistadt als Partner im Boot

Das AMS Freistadt ist Partner des Portals. „Es wird immer schwieriger für uns, passende Fachkräfte für unsere Betriebe im Bezirk zu finden. Gleichzeitig pendeln nach wie vor Tausende Arbeitskräfte aus dem Bezirk Richtung Zentralraum aus. Das müsste in vielen Fällen nicht sein. Daher unterstützen wir jede Aktion, die genau auf diese Problematik aufmerksam macht und das regionale Jobangebot bzw. die regionalen Arbeitgeber in den Vordergrund stellt. Ein Jobportal, auf dem die Vorteile der Beschäftigung im Wohnbezirk, also quasi vor der Haustür, sichtbar werden, wird da sicherlich bei dem/der einen oder anderen ein Umdenken bewirken“, zeigt sich Alois Rudlstorfer, Leiter des AMS Freistadt, von der Effizienz dieser Job-Plattform überzeugt.

meinjob-freistadt.at und INKOBA Region Freistadt ziehen an einem Strang

Auch die Gemeinden des Bezirkes Freistadt stehen in Form des Verbandes INKOBA Region Freistadt als wichtiger Partner hinter dem Portal. Bürgermeister Fritz Stockinger, Obmann der INKOBA Region Freistadt: „meinjob-freistadt.at ist ein maßgeschneidertes und zeitgemäßes Gesamtkonzept, um unseren Unternehmen die Kanäle zu ihren künftigen Mitarbeitern zu öffnen. Die INKOBA Region Freistadt leistet so einen Beitrag zur Unterstützung der regionalen Betriebe, die selber attraktiv für die besten Kräfte sein wollen.“

Eines der Unternehmen, das vor elf Jahren mit der Übersiedlung von Linz nach Unterweikersdorf den Mühlviertler Arbeitskräften im wahrsten Sinne des Wortes entgegengekommen ist, ist der Hydraulikanlagenbauer Doringner Hytronics in Unterweikersdorf.

Das Unternehmen, das derzeit die vierte Ausbaustufe realisiert, beschäftigt mittlerweile knapp 200 Mitarbeiter und ist, wie viele andere Betriebe auch, stets auf der Suche nach qualifizierten Fachkräften. „Nicht zuletzt deshalb sind wir von Anbeginn weg auf der

Online-Plattform ‚meinjob-freistadt.at‘ mit dabei“, verrät Dieta Dorninger und ist überzeugt, dass diese neue Arbeitskräftekampagne der WKO Freistadt auf positives Echo stoßen wird.

Zum aktuellen Start sind derzeit 20 Unternehmen aus dem Bezirk Freistadt mit ihrem Jobangebot auf „meinjob-freistadt.at“ präsent, bis Jahresende sollen es an die 50 Unternehmen werden, wünscht sich WKO-Leiter Wolfsegger.

Startschuss für meinjob-freistadt.at

Das könnte Sie auch interessieren



Linz-Marathon wichtiger Tourismusimpuls für Linz

Mit 20.000 aktiven Teilnehmern und mehreren zehntausend Zuschauern entlang der Strecke hat sich der Linz Marathon als größtes Laufsportevent Oberösterreichs etabliert. Am 14. April muss man daher mit Verkehrsbeschränkungen rechnen. [➤ mehr](#)